

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Bern bricht jetzt mit dem Stöckacker Süd erstmals eine grosse Wohnsiedlung ab und baut sie nach den Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft neu – das wird ein Leuchtturmprojekt für unsere Region.

#### Was bedeutet dies für die Berner Genossenschaften, die namentlich im Westen der Stadt viele Grosssiedlungen besitzen?

**JS:** Tatsächlich betrifft der bewahrende Geist nicht nur die Altstadt, sondern auch viele Bauten der 50er- und 60er-Jahre. Davon sind verschiedene aktive Baugenossenschaften betroffen – vor allem solche mit Reihenhaussiedlungen. Aber auch das Tscharnergut als guter Vertreter der 60er-Jahre steht unter Schutz. Diese Genossenschaften möchten teils umstrukturieren oder auch erneuern und verdichten. Wenn sie allerdings im Alltag erfahren, dass schon der Einbau eines Dachflächenfensters oder eine Farbänderung komplizierte Verhandlungen mit den Behörden bedeuten, verzichten sie auf grössere Projekte.

**DB:** Gleichzeitig stellen wir in Bern aber auch fest, dass verdichtetes städtisches Wohnen gefragt ist und die bauliche Entwicklung der Stadt auch gesellschaftlich wieder unterstützt wird. Verschiedene innovative Neu- und Umbauprojekte beweisen das.

#### Und in den übrigen Berner Städten? Etwa in Biel, wo die Baugenossenschaften zwar stark vertreten sind, aber fast nur ältere Bauten besitzen.

**JS:** Auch in Biel gibt es Vorstände, die über Ersatzneubauten nachdenken. Mit präzisen Analysen kommt man bei vielen Gebäuden gerade aus der Nachkriegszeit zur Erkenntnis, dass sich eine weitere Sanierung nicht lohnt, sowohl in finanzieller oder energetischer als auch in wohnqualitativer Hinsicht. Wenn ich beispielsweise mit den Thunern rede, stelle ich fest, dass nicht alle sicher

sind, ob sie auch in den nächsten Jahren noch Vollvermietung haben.

#### Die Region Thun gilt doch als attraktiv.

**JS:** Thun boomte vor allem im Eigentumsbereich. Wer ältere Wohnungen hat, profitierte davon jedoch nicht. Vor diesem Hintergrund ist man vorsichtig mit neuen Projekten. Man ist sich aber auch der Gefahren einer Stagnation bewusst. Die Baugenossenschaften wissen, dass sie ihre Wohnungen à jour halten müssen, um nicht plötzlich nur noch demodierte Wohnungen anbieten zu können.

#### Stichwort Vorstände. Stellen Sie bei den allingesessenen Genossenschaften im Kanton Bern Nachwuchsprobleme fest?

**JS:** Das würde ich so nicht sagen. Viele werden Nachwuchs finden, wenn sie wollen und für neue Ideen offen sind. Wenn die Vorstandsarbeit aber Jahr für Jahr nach dem gleichen Schema abläuft und der Einzelne keine Chance sieht, etwas zu bewirken, wird es schwierig. Die gute Arbeit, die die Vorstände leisten, gilt es zu würdigen. Aber für die Zukunft müssen Nachwuchskräfte herangezogen werden. Dort, wo dies nicht gelingt, werden Modelle zur Zusammenarbeit mit andern Genossenschaften oder professionellen Verwaltungen aus unserem Umfeld gesucht werden müssen.

#### Fehlt es an der Bereitschaft der Genossenschaften, Projekte anzupacken?

**JS:** Tatsächlich haben wir auch schon erlebt, dass Projekte nicht vorangetrieben werden konnten, weil schlicht das Interesse fehlte. Als Präsident des Regionalverbands muss ich da feststellen: Die Verbandsarbeit allein genügt eben nicht, es braucht vor allem die Genossenschaften, die dahinterstehen und mitmachen. Deshalb sage ich auch immer wieder: Ihr seid zuwenig präsent, ihr müsst zeigen, was ihr könnt, und sagen, was ihr

wollt. Wir müssen nicht nur Gutes tun, sondern auch davon sprechen und unsere Erfahrung für Neues einsetzen. Unser Wohnmodell hat Zukunft und soll weiterentwickelt werden.

#### Auch vor diesem Hintergrund ist die neue Förderstelle kaum zu überschätzen...

**JS:** Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass das Thema Wohnungsbau und das Genossenschaftsmodell heute gesellschaftspolitisch viel präsenter sind als noch vor wenigen Jahren. Ich bin überzeugt, dass die Förderstelle weiter zur Professionalisierung beitragen und eine neue Dynamik in die Genossenschaftsszene bringen wird.

**DB:** Ich bin zuversichtlich – es ist grosses Interesse da. Nach zwei Monaten haben wir neben vielen Anfragen immerhin auch schon acht konkrete Gesuche auf dem Tisch. Wir fordern alle Genossenschaften im Kanton Bern auf, aktiv zu werden, ihren Liegenschaftsbestand zu analysieren und Erweiterungs- oder Neubauoptionen zu prüfen. Doch wir warten nicht nur auf Gesuche. Die Förderstelle wird im Rahmen eigener Projekte auch selber aktiv werden. Die nächsten vier Jahre sind eine Chance, die wir packen wollen.

#### Kontakt:

Förderstelle gemeinnütziger Wohnungsbau  
Kanton Bern, Elfenuweg 73, Postfach 269,  
3000 Bern 15, 031 351 43 70,  
[www.svw-beso.ch/sektion/foerderstelle](http://www.svw-beso.ch/sektion/foerderstelle),  
[daniel.blumer@svw-beso.ch](mailto:daniel.blumer@svw-beso.ch)

#### Interview: Richard Liechti

“ Die nächsten vier Jahre sind eine Chance, die wir packen wollen. ”

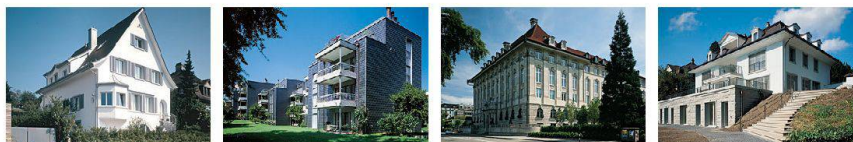
Anzeige

Robert Spleiss AG  
Bauunternehmung  
Seestrasse 159  
8700 Küsnacht  
Telefon 044 385 85 85  
[info@robert-spleiss.ch](mailto:info@robert-spleiss.ch)  
[www.robert-spleiss.ch](http://www.robert-spleiss.ch)

Umbau  
Betonanierung  
Aussenisolation  
Neubau  
Hinterlüftete  
Fassaden  
Kundenmaurer

**SPLEISS**  
Die Baumeister mit Herz und Verstand

Ein Unternehmen mit Engagement





## Mehr Wohnraum – Mit Balkonerweiterungen von Solarlux

Von der Beratung, Planung, Aufmass bis zur Montage begleitet Sie Solarlux (Schweiz) AG in allen Phasen der Fassaden-Sanierung. Mit Balkonverglasungen steigern Sie die Attraktivität und den Wert jeder Immobilie. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und der kurzen Bauphase dank optimaler Baustellenlogistik.

Solarlux (Schweiz) AG | Industriestrasse 34c | 4415 Lausen  
Tel. 061 926 91 91 | solarlux@solarlux.ch | www.solarlux.ch

 **SOLARLUX®**  
(Schweiz) AG

Faltwände | Schiebewände | Wintergärten | Terrassendächer | Balkonverglasungen

# RENESPA AG

Planungen und Bauerneuerungen

## Ihr Partner für die Gebäudeerneuerung

Amriswilerstrasse 57a  
8570 Weinfelden  
Tel 071 626 40 20  
Fax 071 626 40 39

Grindelstrasse 6  
8304 Wallisellen  
Tel 044 839 14 00  
Fax 044 839 14 09

Vadiansstrasse 59  
9000 St. Gallen  
Tel 071 220 87 20  
Fax 071 220 87 21

info@renespa.ch



Liegenschaftsanalysen  
Generalplanungen  
Bauleitungen  
Bauherrentreuhand

Wir sind Ihr Partner als

Architekt  
Generalplaner  
Generalunternehmer  
Totalunternehmer

[www.renespa.ch](http://www.renespa.ch)